Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 23

Artikel: Unser Staat ist ein ganz bestimmtes [...]
Autor: Hilty, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672504

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hälsingborg, Terassenaufgang zum Kärnan.

Wetter gebräunte Gesichter, sehnige Gestalten, deren wiegender Gang das Handwerk verrät. Am Molo draußen sitzen die alten Seebären, rauchen ihre Pfeifen, sehen auf das vertraute Element hinaus und erzählen ihre Erlebnisse. Und treten wir in eines der Fischerhäuser und freunden uns mit dem Besitzer an, der selbst als Kapitän viele Jahre auf hoher See war, dann berichtet er vielleicht von der Zeit, wo er mit seinem Segelkutter die weitesten Fahrten machte, damals, als noch nicht das bequemere Dampfschiff die Segelschiffahrt verdrängt hatte. Ja, das sei etwas anderes gewesen, meint er. Da galt es, seinen Mann zu stellen, wenn man im Sturme das gefürchtete Cap Horn umsegelte. Nicht alle sind zurückgekommen. In der Stube hängt unter Glas und Rahmen ein verblichenes Blumengewinde. „Kranz für den Steuermann," steht in schwedischen Worten darunter, für den jungen Lars Johannsen, der, zwanzig Jahre alt, am 28. Dezember 1849 mit der ganzen Besatzung des Schoners Elida ertrunken war.

Aber das Leben geht weiter. Scharen von blonden, blauäugigen Buben spielen am Hafen mit ihren kleinen Segelbooten, klettern auf den Wellenbrecher und saugen mit dem Anblick des unendlichen, rastlos bewegten, immer wechselnden Elementes die schon ihren Urvätern bekannte Sehnsucht nach Weite und Ferne, nach Abenteuer und Gefahr in sich ein.

Wer nach Arild kommt, unterläßt es natürlich nicht, einen der Gipfel des Kullerrückens zu besteigen. Er geht am Strand mit seinen ausgespannten Fischernetzen vorbei durch hochstämmigen Buchen- und Nadelwald in sachtem Anstieg zu den baumlosen, von Granitblöcken bedeckten Kuppen, die die höchsten Erhebungen der Gegend darstellen. Und nun öffnet sich dem Wanderer ein bezauberndes Bild: tief unten zur Rechten schimmert das Oval der Skälderviken in ruhigem, wie gefrorenem Blau, eingefaßt von sonnenbeschienenem Ufer, an dem zu äußerst der erwähnte Ort Torekov und die ihm vorgelagerte Wetterinsel liegt. Zur Linken aber erscheint der Öresund, die Küste des dänischen Seeland und darüber hinaus die Uferlosigkeit des Kattegatt. In hohen Wogen wird sein Wasser gegen die Halbinsel getrieben, auf der man steht. Himmelsbläue und Meeresbläue vereinigen sich zu gleicher Endlosigkeit, der Glanz eines sonnigen Morgens umfängt Erde und Flut, und in der über irdische Enge emporsteigenden Seele werden die unsterblichen Worte Gottfried Kellers lebendig:

„Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
von dem goldnen Überfluß der Welt."

Hilda Bergmann.

Unser Staat ist ein ganz bestimmtes Individuum, keine leere Tafel, auf die man jeden politischen oder sozialen Versuch aufschreiben kann, um die Wirkung daraus zu beurteilen. Er muß jede geistige Frage Europas auch erfassen, weil er eine geistige Macht in Europa ist und stets sein soll, aber er muß die Fragen alle selbständig und nach eigenem Bedarf in sich verarbeiten. Carl Hilty